Pastor roseus legt wohl nur selten Eier mit Fleckenzeichnung*); sonst sind dessen hübsche Eier mit ihrer glatten, glänzenden Schaale und mit ihrer, der von *Sturnus vulgaris* gleichenden Farbe jetzt wohl in den meisten grösseren Sammlungen zu finden.

Eier von *Calandrella sibirica* und *pispoletta* sind in den letzten Jahren vielfach aus den südrussischen Steppen gekommen; erstere gleichen bis auf ihre weit geringere Grösse sehr den Eiern der Kalander-Lerche.

Von *Elanus melanopterus* sind von Herrn Brehm in Aegypten gesammelte Eier in viele Sammlungen gewandert; sie sind durch ihre Schaale und ihre wie mit Blut über und über tief und blass verwischte Färbung von allen mir bekannten Raubvogel-Eiern wohl leicht zu unterscheiden.

Breslau, im Juni 1856.

Graf Roedern, Assessor.

Beilage No. 5. a.

Ueber den Zug und das Nisten von **Acridotheres roseus** in der Umgegend von Smyrna.

Von

March. **Orazio Antinori.**

Mein Wunsch, dass einige der in so grosser Menge hier durchgezogenen Rosenstaare hier auch nisten möchten, hat sich glücklich erfüllt. Er hat in den nahen Bergen genistet und viele Eier sind in unsern Händen. Es wird hoffentlich den Lesern unserer Zeitschrift nicht unangenehm sein, die näheren Umstände kennen zu lernen.

Die Rosenstaare begannen also ihren Durchzug durch die Gegend von Smyrna**) gegen den 15. Mai; denn an diesem Tage befand ich

---

*) S. die Anmerk. zu Beilage zu Nr. 5 a.

**) Derselbe Durchzug ist auch in Syrien und an verschiedenen Punkten der Küste bis Beiruth und noch weiter herab beobachtet worden.

mich auf der Jagd und beobachtete grosse Flüge in der Richtung von SW. nach NO., mehr als von S. nach NO., wie in den folgenden Tagen. Einer dieser Trupps flog so nahe bei mir vorüber, dass ich trotz ihrer Schnelligkeit hinterher schiessen und 4 Stück tödten konnte. Dies waren sämmtlich Junge vom ersten und zweiten Jahre, so dass ich, auch in dem ganzen Haufen nicht das schöne Roth der Alten gewahrend, das man in der Luft sehr gut unterscheiden kann, daraus schloss, dass diese Trupps nur aus Jungen jenes Alters bestanden. Diese meine Vermuthung wurde noch bestätigt durch verschiedene, von andern Jägern an demselben Tage erlegte Individuen: keins davon trug das Kleid des dritten Jahres. Ich kann versichern, dass das Kleid nur erst mit der Vollendung des dritten Jahres vollständig ausgefärbt ist; vielleicht sogar erst mit dem vierten, denn einige Junge, welche im vergangenen Jahre in der Umgegend von Smyrna gefangen und bis heute lebend erhalten worden sind, haben das erste Jugendkleid während dieser ganzen Zeit nur sehr wenig verändert, welches ganz so ist, wie es Prof. Bonelli bei Temminck beschreibt. Wenn Sie meinen, dass eine genaue Beschreibung der verschiedenen Kleider dieses Vogels wie wir sie in grosser Anzahl besitzen, der Wissenschaft nützlich sei, so brauchen Sie nur einen Wink zu geben. Jetzt zur Fortsetzung der Geschichte ihrer Wanderung. Am 18. Mai wiederum auf der Jagd mit Herrn v. Gonzenbach, sahen wir eine immense Menge alter Individuen, in geringer Höhe über dem Boden, sowohl über den neuen englischen Gottesacker, als an den Seiten und über das alte Kastell, welches die Stadt beherrscht, hinwegziehen; und als ich mich am 24. Mai bei Sonnenaufgang neben einem mineralischen Wasser, Ligia genannt, zur Linken des Golfes von Smyrna befand, hatte ich beim Fortgehen meine Freude daran, zahlreiche Schwärme dieses Vogels zu betrachten, welche auf den Zweigen der Bäume so dicht neben einander sassen, dass es aussah, als wären alle mit rothen Blumen bedeckt. Den 29., 30. und 31. Mai, wie ich im Imparziale schrieb, und in den folgenden Tagen, bis zum 5. Juni, fand der stärkste Durchzug statt, und von diesem Zeitpunkte an wurden sie stationär. Nicht mehr rapide, hohe und zahlreiche und nur nach Norden gerichtete Züge, sondern langsame, niedrige, kleine, nach allen Richtungen der Bussole. Voll die Felder, voll die Gärten, voll die Dörfer bis auf die Mauern der Häuser. Diese Thatsachen erhoben uns bis zur Gewissheit, dass sie in den den Golf umgeben-

den Bergen genistet haben würden, aber trotz der unausgesetzten Aufmunterungen und Versprechungen konnten wir — Dank der crassen Unwissenheit dieser Bevölkerung und der unbesiegbaren Trägheit der Landleute — nur wenige Eier erhalten, (die wir sehr theuer bezahlen mussten), und zwar nicht vor dem 27. Juni. Da diese Eier alle das Junge im Embryo mehr oder weniger ausgebildet enthielten, und dabei alle in Fäulniss übergegangen waren, so war es klar, dass die Eltern bei der Brut gestört und jene mindestens seit 14 Tagen gelegt worden waren. Der Mensch, welcher sie brachte, sagte uns, dass er sie auf einem Berge, 7 Stunden nach dem Innern zu, gesammelt habe, und dass die Türken ihn dabei überrascht, geschlagen und verhaftet. Die Beschaffenheit dieser Eier bewog Herrn v. Gonzenbach und mich, selber das Aufsuchen derselben eifrig zu unternehmen, so dass wir am Morgen des 30. Juni nach dem Dorfe Bournabat aufbrachen, dessen Gärten und umliegende Berge, wie man uns versichert hatte, voll von Rosenstaaren waren. Und wir blieben nicht unbelohnt: denn nicht allein auf dem Wege, welchen wir zurücklegten, sondern auch in den Strassen der Dörfer, auf dem Grün der Mauern, auf den Bäumen der Höfe und Gärten hatten wir ein reiches Feld, diesen eigenthümlichen Vogel in der Nähe zu beobachten. Während wir auf der Schwelle eines Hauses einen Führer erwarteten, flog ein junger Rosenstaar durchs Fenster in die Stube, und wurde sogleich vom Hausherrn gefangen und uns übergeben; viele andere Junge folgten mit einem ganz eigenthümlichem Gezwitscher ihren Müttern, und wir sahen nun wohl, dass wir für das Einsammeln der Eier zu spät gekommen seien. Nachdem wir dem Führer eine gute Belohnung versprochen, wenn er uns dazu verhelfen werde, dass wir die Nester untersuchen könnten, begaben wir uns auf den Weg nach den Bergen. Es ist hier der Ort, Ihnen zu sagen, dass die ziemlich rauhen und hohen Hügel, welche die Seiten des Golfs von Smyrna und das Thal und den Golf von Bournabat besonders gegen Norden umgeben, und den Fuss der höhern Gebirge bilden, aus zu Tage liegendem Bruchkalk und Kalkspath bestehen und mit errantischen Granitblöcken von verschiedener Grösse und Gestalt bedeckt sind. Dieses massenweise übereinander gehäufte Gestein gewährt keinen Platz für irgend welche Vegetation mit Ausnahme von *Asphodelus ramosus*. Unser Weg also ging in der Richtung dieser unwegsamen Berge nach Norden zu, und nach einem mühseligen

Steigen in dem engen Bette eines Bergwassers, an dessen Ufer das schöne *Nerium Oleander* und das reizende *Agno casto* in Fülle wuchsen, kamen wir nach einer guten Stunde an dem Fusse der höheren, von den Griechen „Megalo-petra“ und von den Türken „Bojuk-tase“ genannten Berge an. Während unseres ganzen Weges im Bette des Baches hatten wir eine grosse Menge Rosenstaare angetroffen, welche zum Trinken herabkamen; zuerst warfen sie sich auf die Erde, dann setzten sie sich auf das Oleandergebüsch, wo sie gleichsam wie durch Zauber dem Auge verschwanden, indem sich ihre Rosenfarbe mit der der Oleanderblüthen vermischte. Kaum begannen wir den Hügel hinanfzusteigen, als wir eine andere Beobachtung machten: da war kein Stein oder Felsblock, der nicht hier und da von den weissen Excrementen dieser Vögel bedeckt gewesen wäre, eine so grosse Masse hatte sich dort aufgehalten! Aber wie gross war unser Erstaunen, als wir in einer Entfernung von c. 200 Metres über uns die Felsen vollständig mit Weiss bedeckt sahen, als ob dort, auf einer Oberfläche von über 200 Quadratschritten, Wäsche ausgebreitet läge. Oben angekommen fanden wir ein wahres Lager und Schlachtfeld zugleich. Die Nester waren hier zu Tausenden, einige fast ganz frei und unbedeckt, andere dermassen unter den Blöcken versteckt, dass man diese fortwälzen musste, um jene zu untersuchen; einige standen einen Fuss tief und darüber, andere konnten nicht mit dem Arme erreicht werden. Die Nester standen so dicht neben einander, dass sie sich oft berührten. Sie sind ohne alle Kunst angelegt, denn der Vogel begnügt sich mit einer in den Boden gescharrten Vertiefung, in welcher einige trockne Strohhälmchen oder Blätter von *Agno casto*, und sehr selten ein Rand von Grashalmen sich befinden, und ich sah mehrere, in denen die Eier auf dem nackten Boden lagen. Diese Nistweise setzt sie einer grossen Zahl von Feinden aus, welche von allen Seiten herbeiströmen. Desshalb sagte ich, dass ich ein Schlachtfeld gefunden; denn um sich eine Idee von der Menge der von den Schakals, Mardern, wilden Katzen, Mäusen etc. getödteten Nestvögel zu machen, erfahren Sie, dass ich auf einem Raume von fünf Quadratschritten 14 Paar Flügel und 3 Ueberreste von Alten gesammelt habe: Wer kann ferner angeben, wie viele Eier von den Schlangen vernichtet wurden? Mit einem Worte, es ist eine wunderbare Erscheinung, wie sich trotz aller dieser Feinde der Rosenstaar vermehren kann; und wenn er von der einen Seite seine

Vermehrung seiner grossen Anzahl verdankt, so dürfte andererseits die Sorgfalt, mit der er seine Eier bewacht und bebrütet, und die Schnelligkeit des Wachsthums und der Befiederung der Jungen nicht weniger Einfluss darauf haben.

Da aus der oben gegebenen Geschichte des Zuges hervorgeht, dass sie nicht vor den ersten Tagen des Juni ihren Wohnplatz hier aufgeschlagen, und folglich nicht vor dem 6. bis 8. d. M. ihren Nestbau begonnen haben dürften, so hatten doch die Jungen sämmtlich am 25. oder höchstens 27. Juni ihre Nester verlassen. In der That entsprachen unsre an Ort und Stelle gemachten Entdeckungen vollkommen den uns von den Leuten von Bournabat am 30. gemachten Mittheilungen, dass nämlich seit 4 oder 5 Tagen die Jungen mit den Müttern in die Gärten gekommen seien; so wie der eines zuverlässigen Jägers, der in einer weit von der unsrigen entfernten Gegend am 22. Juni eine immense Zahl von flugfähigen Jungen in den Nestern gefunden hatte. Daher fanden wir in einer so grossen Anzahl von Nestern nur 2 flugbare Junge und alle andern ausgeflogen. Von Eiern fanden wir nur wenige, sämmtlich faul, und nur je zwei im Neste.

Diese Eier massen, im Durchschnitt, 13''' im grossen, und $9^1/_2$''' im kleinen Durchmesser. Ich sage im Durchschnitt, weil wir nicht zwei vollkommen gleiche gefunden haben: einige birnförmig, andere elliptisch, andere oval. Einige sind fleischfarbig-weiss, andere perlfarbig-weiss mit einem Stich ins hellblaue; einige haben einzelne sehr kleine dunkle Punkte*) am stumpfen Ende; die Schale ist sehr schön, fest und sehr glänzend. Obgleich die Zahl der Eier gewöhnlich 2 bis 3 betragen mag, entsprechend der Zahl der Jungen, welche den

---

*) Mein Freund, H. Kramer, ein junger sehr unterrichteter Chemiker, ist der Meinung, dass diese Punkte von den Ameisen herrühren könnten, und ich bin um so weniger abgeneigt, ihm beizupflichten, als ich sie auf den ersten Anblick für ein Produkt von Insekten gehalten habe. Antinori.

Beide Herren befinden sich dennoch im Irrthum, wenigstens bezüglich des mir zugesandten gefleckten Exemplars: die Punkte erweisen sich unter der Loupe wie unter den Reagentien als Schalenflecke von ziemlich intensiver, rothbrauner Farbe, wie solche nicht allzu selten auch bei andern ungefleckten Eiern, namentlich von der nämlichen Grundfarbe und deren dunkleren Nüancen, aber auch rein weissen vorkommen, z. B. bei denen von *Sturn. vulgaris*, *Petrocoss. saxatilis* und *cyanus*, *Rutic. phoenic.*, *tithys* und andere. Der Herausgeber.

Alten in den ersten Tagen ihrer Freiheit folgen, so mag sie doch dessenungeachtet oft auf 4 bis 5 steigen.*)

Das grosse Missverhältniss zwischen der Zahl der Männchen und Weibchen, von welchen ich in meinem letzten Briefe sprach (8 Männchen unter 10 erlegten Individuen) reducirt sich auf einen viel kleineren Ausdruck; denn obwohl es in Wirklichkeit existirt, so erschien es eben desshalb grösser, weil die meisten Vögel gerade in der Brütezeit erlegt wurden, wo die Weibchen die meisten Stunden des Tages auf den Nestern zubrachten. Eine andere Thatsache führt zu demselben Schlusse: dass nämlich die Männchen, deren Weibchen brüteten, bei der Heuschreckenjagd sich von den übrigen trennten und, mit einer Heuschrecke im Schnabel, nach den Bergen zu flogen, ohne Zweifel, um die brütenden Weibchen (oder später die Jungen) zu versorgen.

Die Niederlagen, welche die Rosenstaare den Heuschrecken bereiten, haben ihre Ursache nicht sowohl in der Sorge für ihre Existenz, als vielmehr in einem Zerstörungs-Instinkt, in einer Antipathie gegen dieselben; denn die Rosenstaare stürzen sich darauf, tödten sie unter fortwährendem Hüpfen und Schreien auf alle Weise, und lassen den grössten Theil unverzehrt liegen.

Als ich eines Morgens 5 Rosenstaare, welche mit grossem Appetite die Früchte des weissen Maulbeerbaumes verzehrten, über eine halbe Stunde lang beobachtete, sah ich, wie sich alle Augenblicke 2 oder 3 von ihnen von dem Baume auf die Erde stürzten, um eine zwischen den Stoppeln eines gemähten Feldes erscheinende Heuschrecke zu tödten, ohne sie zu fressen. Diese Vögel sind so wenig scheu, dass man sie ruhig auf 4 bis 5 Schritt beobachten kann, ohne dass sie zu entfliehen versuchen. Auf den Bäumen sitzend sind sie noch zutraulicher.

Die Eltern sind sehr besorgt um ihre Kinder und sobald eins von ihnen ruft, kommt sicher der Vater oder die Mutter herbei, um es mit sich hinwegzuführen. Die Jungen sind beinahe sofort nach dem Ausfliegen im Stande, allein zu fressen, und die Alten sind nur als Führer bei ihnen, um ihnen die Speise leichter zu verschaffen. Diese schnelle Entwickelung der jungen Rosenstaare macht, dass sie

*) Ich halte aus verschiedenen Gründen die Zahl von 5 — 6 für die regelmässige. Der Herausgeber.

höchstens 10 bis 12 Tage nach dem Ausfliegen die Eltern verlassen können; denn ich versichere Ihnen, dass heute, wo ich dies schreibe, bereits der grösste Theil der Alten verschwunden ist und dass sich die Jungen bereits zusammengeschlagen haben.

Ich hätte Ihnen noch viele andere kleine Beobachtungen zu berichten, aber das Thema ist zu reich, und ich habe schon zu lange Ihre Zeit in Anspruch genommen.....

... Sie werden erstaunen, das ♂ am Etiquett des anscheinenden Weibchen von *Sylvia atricapilla* zu finden: — aber was werden Sie sagen, wenn ich versichere, dass jene scheinbaren Weibchen dieser Species in Wahrheit schöne und gute Männchen einer andern Species — vielleicht der *rubricapilla?* — sind. Und was werden Sie sagen, wenn Sie Weibchen, wie Nr. 609 und 611, mit dem mehr schwarzen als rostbraunen Kopfe der jungen *atricapilla* sehen? Die Thatsache steht fest, dass die Individuen, welche wir Ihnen gesendet, wie viele andere unserer Sammlung, sämmtlich von mir geschossen, präparirt und secirt wurden, so dass ich positive Sicherheit über ihr Geschlecht habe.

... Die *Sylvia orphea*, Nr. 558, bietet mir keinen Unterschied von den beiden andern Nr. 316 und 494, welche von H. Truqui selbst als *clarisona* bestimmt worden sind, und es sind demnach, wie mir scheint, entweder alle 3 Individuen *orphea* oder *clarisona*, oder die Species des H. Truqui ist nur eine nominale.

... Wenn die Farbe der Untertheile der *Hirundo cahirica* hinreichend zur specifischen Trennung von *H. rustica* ist, so gehören die beiden Exemplare 411 und 412 der ersteren Art und in diesem Falle kommen beide Species hier vor.*)

Smyrna im Juli 1856.

Oratio Antinori.

(Aus dem Italienischen vom Herausgeber)

---

*) Kaum hatte ich die Uebersetzung des Vorstehenden beendigt, als mich der Zufall zu einem in meinem Gehöfte befindlichen Neste von *H. rustica* führte. Wie erstaunte ich, als ich neben zwei hellbäuchigen Jungen ein drittes von weit intensiverer Färbung der Untertheile fand, als die Ex. von Smyrna und dem Ursernthale (s. p. 393). Noch mehr aber stieg meine Verwunderung, als ich Tags darauf das ♂ des Paares als „*cahirica*“ entdeckte und erlegte — ebenfalls von dunklerer Färbung, als die erwähnten — während das ♀ eine gewöhnliche *rustica* ist. Beide liegen zu Jedermanns Ansicht neben den asiatischen etc. Exemplaren. B.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Antinori Orazio

Artikel/Article: Beilage No. 5.a. Ueber den Zug und das Nisten von Acridotheres roseus in der Umgegend von Smyrna. 404-410